

Andere und verband damit die stete Übung eifrigsten Gebetes und der heldenmüthigsten Tugenden. Erstaunlich ist die Menge der großen Wunder, die der Herr durch ihn wirkte; an's Unabsehbare grenzend seine Abtödtung und die oisige Geduld und Standhaftigkeit bei fortgesetzten äußeren und inneren Leiden und Kämpfen. 1. Recht nennt man ihn daher einen wahrhaftigen Mann, eine höchst ehrwürdige Erscheinung, 1. nach Theodore's Bemerkung „die von Spätzeit verhöhtete Säule so großen Nutzen ergoß“. 2. einem tugend- und segensreichen Leben starb hl. Symeon, beiläufig 70 Jahre alt, im J. 9 n. Chr. am 2. September, an einem Mittage. Höchst feierlich und glänzend war der Zug, welchem die Leiche, nachdem sie vier Tage lang öffentlichen Verehrung ausgestellt gewesen war, h Antiochia gebracht und dort in der Hauptstadt beigesetzt wurde. — Quellen für die Geschichte Symeons des Styliten sind eine kurze Biographie von seinem Schüler Antonius (abgedruckt in den AA. SS. Boll. Jan. I, 264 sqq.), längere Lebensbeschreibung seines Zeitgenossen, Presbyters Cosmas von Phanic (bei Assomani, Act. mart. orient. et occid. II, Rom. 18, 268 sqq.) und der Bericht des Theodoret (Cyrus (Hist. rel. 26); aus ihnen schöpfen agrius (Hist. eccl. 1, 13 sq., damit übereinstimmend Nicoph. Call. Hist. eccl. 14, 51) Symeon Metaphrastes (s. AA. SS. I. c. I, 1 sqq., bei Migno, PP. gr. CXIV, 335 sqq.). 3. metrische Lobrede auf den hl. Symeon verfaßt von Jacob von Sarug (abgedruckt bei Assomani II, 230 sqq.). (Vgl. Uhlemann, Symeon, erste Säulenheilige, in Jürgens Zeitschr. für Theol. 1845, 3, 3 ff.; Zingerle, Leben und Tugenden des hl. Symeon Styliten, Innsbr. 1855. nstige Literatur s. bei Chevalier, Rép. und ppl. s. v.) [Zingerle O. S. B.]

Symeon von Thessalonich, hervorragend-griechisch-schismatischer Theologe aus dem Jahre des 15. Jahrhunderts, war von 1410—1429 Bischof der Diocese Thessalonich in Macedonien. 4. er seine Lebensverhältnisse ist sonst fast nichts bekannt. Aus seinem dogmatisch-liturgischen Hauptwerke (Διάλογος κατά πασών τών αιρέσεων καὶ τῆς μόνῃς πίστεως τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν τοῦ Χριστοῦ, τῶν ἱερῶν τελετῶν τε καὶ μυστηρίων πάντων τῆς ἐκκλησίας) erfieht man, daß 5. zu den Begnern der Union mit Rom gehörte; 6. dem ersten häresengeschichtlichen Theile des Dialoges wird nämlich scharf gegen die Lateiner als 7. retikul polemisiert, namentlich in den Kap. 19, 23, sowie 32. Einige Monate nach Symeons 8. eroberte Sultan Murad II. die Stadt Thessalonich (1430). Eine Ausgabe der meisten Briefen des Erzbischofs erschien auf Veranlassung des Patriarchen Dositheus von Jerusalem 83 zu Jassy in der Moldau; einen Abdruck derselben bietet Migno, PP. gr. CLV. (Vgl. die Ausgaben von Leo Allatius und Fabricius bei

Migno I. c. 9 sqq. Weitere Literatur s. bei Krumbacher, Gesch. der byzant. Literatur, 2. Aufl., München 1897, 113.) [Gams O. S. B.]

Symeon von Trier, der hl., Recluse in dem Römerthore (Porta nigra) zu Trier, war zu Syracus auf Sicilien geboren und hatte seine wissenschaftliche Ausbildung zu Constantinopel erhalten. Sieben Jahre lebte er zu Jerusalem, wo er sich den Pilgern als Führer zu den heiligen Orten des gelobten Landes widmete. Bedeutende Sprachkenntnisse (er war des Aegyptischen, Arabischen, Syrischen, Griechischen und Lateinischen mächtig) befähigten ihn vorzüglich dazu. Seine Neigung zum Einsiedlerleben führte ihn an das Ufer des Jordan zu einem im Rufe der Heiligkeit stehenden Reclusen, der ihn jedoch nach einiger Zeit heimlich verließ. Symeon suchte darauf seine weitere ascetische Bildung im Kloster der allerheiligsten Jungfrau zu Bethlehem, wo er zum Diakon geweiht wurde, und in einem zweiten Kloster am Fuße des Berges Sinai. Vom Abte dieses Klosters nach dem nördlichen Frankreich geschickt, um Almosen von Richard II., dem Grafen der Normandie, abzuholen, lernte er zu Antiochien in Syrien zwei lothringische Mönche, Richard von St. Vannes bei Verdun und Eberwein von St. Martin bei Trier, kennen, welche auf einer Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande begriffen waren. Mit ihnen zog er nach dem Abendlande und hielt sich längere Zeit bei seinem Freunde Eberwein auf, bis er den Erzbischof Poppo von Trier auf seiner Pilgerreise nach dem heiligen Lande begleitete. Etwa im J. 1028 zurückgekehrt, ließ er sich von Poppo das Römerthor an der Nordseite der Stadt Trier als Wohnung antweisen; er lebte dort als Recluse bis zu seinem Tode am 1. Juni 1085 und fand daselbst auch seine Grabstätte, wie er es gewünscht hatte. Zahlreiche Wunder, welche an seinem Grabe geschahen, gaben die Veranlassung, daß Erzbischof Poppo das Römerthor zu einer Doppellirche umwandelte, ein Canonicatstift an derselben einrichtete und zuletzt sich sein Grab an der Seite seines heiligen Freundes wählte. Das „Symeonstift“ zeichnete sich in den folgenden Jahrhunderten durch eine große Zahl bedeutender Gelehrten aus, bis Stift und Kirche der französischen Revolution zum Opfer fielen. Nachdem das erstere 1802 aufgehoben und seine Güter säcularisirt worden waren, gab Napoleon I. 1804 den Befehl, auch die Kirche zu entfernen, so daß jetzt nur mehr die gewaltigen Mauern des alten Römerthores in düsterer Größe emporragen. — Im J. 1400 wurde das Grab des hl. Symeon geöffnet und ein kleiner Theil der Reliquien erhoben; der Rest wurde 1803 nach der Pfarrkirche zum hl. Gertraud übertragen. Als kostbares Ueberbleibsel des hl. Symeon wird in der Schatzkammer des Trierer Domes ein griechisch geschriebener Codex gezeigt, ein Lectionarium der griechischen Kirche, das der Heilige mit eigener Hand geschrieben haben soll.